

Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik [Fortsetzung]

Autor(en): **Kaeser, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewandstoffe sind mit reichem Granatapfelmuster, die Stäbe mit religiösen Darstellungen verziert. Die andere Firma hat ein weisses Ornat, Casula, Pluviale und Dalmatiken ausgestellt, auch hier sind die mittelalterlichen Granatapfelmusterungen imitirt worden. Beiden Firmen ist je eine silberne Medaille zuerkannt worden.

Die Krawattenstoffbranche hat ihren namhaftesten Vertreter in Eugen Vogelsang, Krefeld, welche Firma moderne Muster in hübschen Farben und verschiedenartigen Grundbildungen ausstellt, ferner in Risler & Kerner und Arthur Leysner & Co., Krefeld. Seidene Tücher, Schärpen und Schürzen, theilweise bedruckt und vorwiegend in rothen und gelben Farben gehalten, zeigt die Firma Ewald Langerfeld & Co. in Barmen. Die ersterwähnte Firma erhielt eine goldene, die zwei andern je eine silberne, die vierte eine bronzene Medaille.

Die Fabrikation von seidenen Kleider- und Futterstoffen findet ihren hervorragendsten Vertreter in der Firma Wm. Schröder & Co. in Krefeld; dieselbe besitzt Fabriken an verschiedenen Orten Deutschlands, mehrere Filialen in andern Ländern und hat in Italien eigene Seidenzucht. Am Anfang ihres langen Pavillons zeigt sie uns Seidencocons in prächtigem Arrangement. In Geweben sind aller Arten Damassés vorwiegend mit Blumenmusterung vertreten. Daneben sieht man glatte, gestreifte und karrirte Stoffe in weissen und hellen Farben, dunkle Krawattenstoffe mit einfachen Streumustern wie Sterne, Kreise, Quadrate etc. Hervorragende Leistungen sind zwei Damasségewebe, das eine mit einem grossen Strauss von Rosen, das andere mit Malvenbouquet in vielfarbigem Kettendruck, ferner ein Pekin mit Moiré- und ein anderes mit Chinéstreifen. Zwei Gewebe mit grosser Blumenmusterung sind in vielen Farben lancirt und broschirt; die Farben darin, namentlich der Fond des Hauptstückes, sind aber für den heutigen Geschmack zu stark abgetönt worden. Einem Fabrikationshaus, welches auch grösser gemusterte Seidenstoffe ausführt, begegnet man in der Firma Deuss & Oetker, Krefeld. Diese Ausstellung ist durchweg in Weiss und Blau gehalten; die Damasségewebe sind sehr schön gemustert und werden durch die Art der Ausstellung die Vorzüge von seidenen Kleiderstoffen, das Glänzende, Duftige, Knittrige, sehr gut zur Geltung gebracht. Krahn & Gobbers, G. m. b. H., Krefeld, befassen sich mit der Herstellung ganz- und halbseidener Stoffe, strangen- und stückgefärbt, für Kleider-, Futter- und Krawattenzwecke. Sie stellen hier recht schöne, in modernem Stil gezeichnete Muster in hellfarbigen Stoffen aus. Michels & Co., Krefeld,

haben mit seidenen Kleiderstoffen nur in weissen und gelben Farben eine sehr effektvolle Ausstellung arrangirt. Die Muster weisen durchweg grosse Rapporte auf und zeigen als Motive Seerosen, Pfingstrosen und Rosen, letztere auch mit Spitzeneffekten kombinirt, alles in modernem Stil gezeichnet. Von den in dieser Kategorie aufgezählten Firmen haben die zwei ersterwähnten je einen Grand-Prix, die dritte eine goldene und die vierte eine silberne Medaille erhalten.

Die gesamte deutsche Seidenindustrie-Ausstellung, in welcher namentlich Krefeld sein bestes Können gezeigt hat, beweist uns die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der niederrheinischen Sammet- und Seidenindustrie. Der durchschnittliche Fabrikationswerth eines Jahres der in den letzten fünf Jahren in Deutschland hergestellten Seiden- und Halbseidenwaaren wird nach den statistischen Angaben der Lyoner Handelskammer*) auf 350—360 Millionen Franken geschätzt, der Export hievon auf 150 Millionen Franken. Der sich steigernde einheimische Konsum, die zunehmende Macht und der sich immer mehr entwickelnde Handel Deutschlands bieten die besten Garantien für das fernere Gedeihen der deutschen Seidenindustrie.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Entwicklung der Gewebeornamentik.

Von Fritz Kaeser.

III. Die Neuzeit.

(Fortsetzung)

Die folgende Kunstepoche, Stil Ludwig XV, auch Rokoko genannt, kennzeichnet sich durch ausschliessliches Vorherrschen der geschwungenen Linie im Ornament. Dieselbe ist oft mit einem eigenartig gebildeten, teilweise mit Pflanzen überwucherten Schnörkel- und Muschelwerk zusammengesetzt; auch der Akanthus kommt häufig vor. Statt in symmetrischer Anordnung liegt der Reiz der Komposition nun in ungezwungener Vertheilung der Formen und in grosser Manigfaltigkeit der Motive. Das Leichtbewegliche und Duftige des Rokoko eignet sich besonders als Rahmenwerk für Bilder, Spiegel und Wanddekorationen.

*) Diese und die statistischen Angaben über die Produktion der übrigen Länder erscheinen auf den ersten Blick sehr hoch gegriffen. Es ist aber zu berücksichtigen, dass nicht nur Kleiderstoffe, sondern auch Bänder, Möbelstoffe und andere Gewebe, in welchen Seide irgendwie zur Verwendung gelangt, in den Gesamtsommen enthalten sind. Wir behalten uns vor, auf diese Angaben gelegentlich zurückzukommen.

In der Gewebeornamentik machten sich gegenüber der vorausgegangenen Epoche auch einige Neuerungen bemerkbar. Die schwulstigen überladenen Formen wurden kleiner und die Kompositionen schwungvoller und leichter. Naturalistisch gehaltene Bouquets, in bunten Farben broschirt, sind als Streumuster über die Fläche vertheilt und werden durch mannigfaltig geschlungene, spitzenartige Bänder mit einander verbunden. Oft spriessen die Blumenbouquets auch aus Füllhörnern, Vasen oder Blumenkörben hervor; leichtes Rahmenwerk, welchem das Motiv der Muschel (rocaille) oder die Akanthusranke zu Grunde liegt, zieht sich in schön geschwungener Linie durch den Fond. Nicht selten sind damit leichte Blumenguirlanden verbunden. Diese Kompositionen sind meistens ohne systematischen Aufbau, erzielen aber durch die abwechslungsreichen Formen, die verschiedenartigen Bindungseffekte und die leuchtenden Farben eine vorzügliche Wirkung. Nebstdem hatte erneuter freundschaftlicher Verkehr zwischen dem französischen Hof und China einige Zeit lang Muster mit chinesischen Landschaften und Motiven zur Folge. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts bedingte die Kleidermode kleinfeldrige Seiden- und Sammetstoffe mit eingestreuten zierlichen Blumen zur Verwendung für Herrenwesten und kleingebülmte, theilweise streifenförmig angeordnete Muster für die Reifröcke der Damen.



Westenstoff aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Während der Regierungszeit Ludwig XVI. kehrte man zur Anwendung der geraden Linie zurück. Die Ausgrabungen von Herkulanum und Pompej, welche Städte im Jahr 78 durch einen jähen Ausbruch des Vesuv verschüttet worden waren, hatten altgriechische und römische Kunstwerke zu Tage gefördert. Indem man sich aber zu sehr auf die Nach-

ahmung dieser alten Kunstwerke beschränkte, so fehlt der Ornamentik dieser Zeit ein kräftiger selbständiger Ausdruck. Die Farbengebung ist meistens hellgelblich, röthlich, grünlich und weisslich mit Gold, wodurch eine bescheidene, aber angenehme Wirkung erzielt wird.

In der Gewebemusterung wurden für Wandbekleidungen, Möbelstoffe etc. Kompositionen mit medaillonartigen Feldern ausgeführt, in welchen figürliche Darstellungen, wie Schäferszenen, Amoretten, Tauben, Hühner, Hunde u. s. w. vorkommen. Um diese Felder herum sind leichte Akanthus- oder Blumenranken angeordnet; dieselben sind hie und da mit Bändern, Schleifen, Trophäen und Emblemen in Verbindung. Für Kleiderstoffe führte man in den schon zur Rokokozeit kleiner gewordenen Mustern einige weitere Variationen aus.

Während dem 18. Jahrhundert erreichte Lyon in der Herstellung prachtvoller, reichbroschirter Gewebe die höchste Stufe und waren es namentlich die Dessinateure Philippe de la Salle und J. F. Bony, welche grossartige Werke der Textilkunst schufen.

Aehnlich wie im vorhergehenden, wurden im Empirestil altgriechische und römische Kunstwerke nachgeahmt; die Formen bildete dagegen eher noch stärker und kräftiger, wodurch sie viel an Anmuth und Zierlichkeit verloren.

In Geweben brachte man für Wandbehänge und Möbelstoffe grosse symmetrische Flächenmuster in Damast- und Brokattechnik. Als Motive verwendete man meistens aller Arten stilisirte Blumen und Pflanzen, häufig in Verbindung mit geometrischen Formen; auch der Akanthus fand zahlreiche Anwendung. Die während der französischen Revolution eingeführte griechische Tracht behielt man während dem Empire bei und verzierte die Borden der Prunkkleider mit reichen Blumenstickereien. Solche Ornamente wurden auch durch Sammet-Brokat- oder sonstige Webetechnik hervorgebracht.

Nach dem Sturze des französischen Kaiserreiches schliesst jede Aeusserung einer selbständigen Stilrichtung für längere Zeit ab. Bis Mitte dieses Jahrhunderts erfolgte eine Periode der Reaktion und erst von da an lassen sich, nicht zum Wenigsten in Folge grossartiger technischer Erfindungen, auf allen Gebieten sehr beachtenswerthe Fortschritte konstatiren, an deren Vervollkommnung immer emsig weiter gearbeitet wird.

(Fortsetzung folgt.)